

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 12

Artikel: Zur Weltlage : die Welt am Jahresende ; Der Kampf des Faschismus mit der Demokratie ; Zwei Zwischenberichte ; Das Schreit um Gericht zum Himmel! ; Die Katastrophe und die Wiedererhebung des Sozialismus und das Ende des Kapitalismus ; Kirche und Christen...

Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gedrungenes Heer würde sie auf *ihre* Weise und mit *ihren* Mitteln aufs äußerste bekämpfen, vor allem durch passiven Widerstand und internationale Aktion. Sie würde sich mit Aufgebot aller Kräfte für die Rettung, Befreiung und Wiederaufrichtung der Schweiz einsetzen.

18. Die Partei erklärt entschiedener als je den Kampf gegen Krieg und Militarismus als eine ihrer allerwichtigsten Aufgaben und die Friedensbotschaft als Krönung aller Verkündigung des Sozialismus.

Zur Weltlage

Die Welt am Jahresende.

Ich will die große und immer größer werdende Arbeit, welche diese Erörterungen „Zur Weltlage“ bedeuten, für dieses Jahr damit abschließen, daß ich veruche, den Bericht über die Ereignisse des letzten Monats mit dem gewohnten Ueberblick über die Entwicklungen des ganzen Jahres zu verbinden.

Es ist ein Erdbebenjahr in der Geschichte gewesen. Das eine Zentrum, von dem diese ungeheure Welterstütterung ausging, war — wer könnte das leugnen? — der Raub der Macht über das deutsche Volk durch *Hitler* und seine Genossen. Von diesem Erdbebenstoß aus verbreitet sich der Faschismus in Wellenringen über die Welt, nicht erst jetzt zwar, aber jetzt in viel stärkerer und sieghafterer Bewegung. So ist denn das eine der großen Themen dieses Jahres:

Der Kampf des Faschismus mit der Demokratie.

Daß dabei der *Faschismus* im siegreichen Vordringen begriffen ist, oder doch zu sein scheint, ist nun schon ausgesprochen. Auch der letzte Jahresbericht hatte die Tatsache festgestellt, aber dieser Sachverhalt hat sich seither gewaltig verstärkt. Die Ursache, aber auch die Wirkung davon, ist der *Sieg des Hitlertums*. Er kam, trotz langer Vorbereitung, zuletzt doch als Ueberraschung, wie er denn auch in dieser Form nicht eine Frucht natürlicher Entwicklungen, sondern ein Werk des Zufalls (im dämonischen Sinne) war, oder, was in diesem Zusammenhang auf das Gleiche hinauskommt, das Ergebnis eines wilden Spiels macchiavelistischen und diabolischer Intriguen. Das „Fanal“ des Reichstagsbrandes beleuchtete ihn bei seinem Beginn und beleuchtet ihn auch jetzt, in Gestalt des großen Prozesses, der sich daran knüpft, mit dämonischem Glanz. Der Machtergreifung folgt in raschen, berechneten Stößen die Machtbefestigung und Machtausbreitung. Es wird zuerst der Kommunismus niedergeworfen, um den Schein zu erregen, als ob es vor allem gegolten habe, das deutsche Volk und damit vielleicht gar die ganze Welt vor *ihm* zu retten, dann die Sozialdemokratie, sie in Etappen,

worauf die Gewerkschaften drankommen, dann, nach den andern, leicht zu erledigenden Parteien, die Deutschnationalen mit dem Stahlhelm, und endlich erfolgt, wieder viel schneller als man erwartet, der Zusammensturz des Zentrumsturms, der so lange unerfchütterlich schien. Alles der ungeheuer spannende Ablauf eines großen Dramas, mit dem erschütternden Eindruck der Hohlheit und Nichtigkeit so vieler Mächte, die menschlich groß schienen. Mit dieser Niederwerfung der gegnerischen Mächte ging Hand in Hand die „Gleichschaltung“, die zum Teil freilich auch eine Niederwerfung war: die Aufhebung der uralten deutschen Lebensform der mehr oder weniger selbständigen „Länder“, die Zusammenfassung der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft zu — wenigstens der Form nach — kommissarisch regierten Organisationen in der Richtung auf den korporativen oder berufsständischen faschistischen Staat hin, aber auch die Auflösung des ganzen bunten Vereinslebens und „bündischen“ deutschen Wesens, vom Kegelklub bis zur Jugendbewegung, in die eine zentrale, faschistische Bureaukratie, die sich Führertum nennt. Zuletzt kommt die Kirche, vor allem die protestantische, wo dann der Widerstand ernstlich einsetzt. Diese Machtausbreitung, deren Schnelligkeit ihre Solidität in Frage stellt, wird befestigt durch den Terror. Es entstehen die Konzentrationslager mit ihrer Schande und ihrem Grauen und neben ihnen verbergen die Nazi-kasernen und die Zuchthäuser ein Meer von Gewalttat, Not und Verbrechen. Durch die Straßen toben Gewalttat und Mord. Die Judenverfolgung hebt an und setzt sich, nachdem der völlige geschäftliche Boykott zusammengebrochen, im stillen als Ausschaltung der „Nichtarier“ besonders aus den freien Berufen fort, Hunderttausende von Existenzen äußerlich oder innerlich vernichtend. Aber noch schwerer trifft die Eisenfaust die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die aufrechten Demokraten und Zentrumsleute, vor allem die Pazifisten. Eine Flut von vielen Zehntausenden von Flüchtigen ergießt sich in alle Welt und meistens in eine große äußere und innere Not hinein. Das Feuer der Bücherverbrennung ergänzt das Feuer des Reichstagsbrandes. Die freie Presse, die freie Versammlung, das freie gesprochene, geschriebene, gedruckte Wort jeder Art hört auf. Es wird dunkel über Deutschland. Das alles nennen dann freilich viele Deutsche Licht, Freiheit und Erhebung, Wiedergeburt und was der großen Worte mehr sind. Ein Betäubungsapparat ohne gleichen von Agitation, Reklame, Propaganda, Festivitäten, feierlichen Akten, durch reiche bühnentechnische Erfindungskraft geschaffen, hält sie und einen Teil der Außenwelt dazu im Bann. Was aber innen und außen noch wache Sinne und unbekämpften Geist behält, staunt über dieses unerhörte und unheimliche Schauspiel eines von einer gewissen Befessenheit erfaßten großen und geistig hochbedeutenden Volkes.

Dieser Machtausbreitung und Machtbefestigung im Innern folgt bald der Vorstoß *nach außen*. Er gilt zuerst *Oesterreich*, mißlingt aber

hier vorläufig, während er in Danzig gelingt.¹ Alle Grenzen werden beunruhigt und die Völker aufgeschreckt. Die Militarisierung des ganzen Volkes, zum Teil in Form des Arbeitsdienstes, zum Teil in andern Gestalten, wie die sowohl materielle als geistige Aufrüstung bringen, zusammen mit der Judenverfolgung, die besonders auf die angelfächsischen Völker großen Eindruck macht, die ganze Welt gegen das Hitlerium in Harnisch. Deutschland wird isoliert, wie es nie vorher war. Sogar Mussolini rückt, wegen Oesterreich, von ihm ab. Da ändert es die Taktik. Es wird auf einmal zum Friedensengel. Hitler hält bei Anlaß der Tragikomödie der Eröffnung des neuen Reichstages seine berühmte Kriegs- und Friedensrede und variiert sie bei andern Anlässen. Und ein Teil der Welt, besonders der angelfächsischen, gerade der Pazifisten und Sozialisten daselbst, ist weichlich und falschgläubig genug, darauf hereinzufallen. Für die Wissenden und Wachen ist der Sachverhalt klar genug: Es soll durch diese Friedensschalmeien und Friedensposaumentöne die Welt betäubt und der Ring um Deutschland herum zer Sprengt werden. Auch soll damit entweder eine allgemeine Abrüstung erschwindelt werden, die von selbst zu einer deutschen Uebermacht würde, oder für die deutsche Aufrüstung, die man auf alle Fälle durchsetzen will und die schon einen sehr hohen Grad erreicht hat, der Schein eines klaren Rechtes geschaffen werden.

Immerhin bleibt die Welt zunächst mißtrauisch. Sie schließt sich gegen Hitler-Deutschland zusammen. Die weltpolitische Bewegung ist zum großen Teil dadurch bestimmt. Die bedeutendsten Ereignisse auf dieser Linie sind der Abschluß von sogenannten Nichtangriffspakten zwischen Polen nebst den baltischen Staaten und der ganzen Kleinen Entente (Rumänien inbegriffen, trotz Bessarabien) mit Rußland, die neue enge Annäherung zwischen Frankreich und Rußland, und endlich, als wichtigstes von allen, die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten. Dazu gesellt sich der engere Zusammenschluß der Kleinen Entente unter sich, die Annäherung der Balkanstaaten untereinander und die geplante skandinavische Abwehraktion gegen Hitler-Deutschland. Diese Entwicklung bekommt eine enge Beziehung auch zu dem andern mächtigen Faktor der weltpolitischen Entwicklung, der *japanischen Aktion*. Diese hat im Laufe des Jahres ihre mandschurische

¹) Der *österreichische* Kampf ist zu einem gewissen Stillstand gekommen. Es scheinen sich dem Siege des Vollfaschismus doch beträchtliche Widerstände entgegenzustellen. Diese scheinen, außer von dem etwas demokratischeren „Landbund“, vor allem von den „Christlich-Sozialen“ auszugehen. Hinter ihnen steht vielleicht doch ein einflußreicher Teil der römischen Kirche. Allerdings ist gerade von diesem Gesichtspunkt aus die Aufforderung der Bischöfe an alle Geistlichen, die ein christlich-soziales Mandat innehaben, dieses aufzugeben, nicht erklärlich. — Die *sozialistische Arbeiterbewegung* ist jedenfalls entschlossen, sich nicht kampfflos dem äußersten zu fügen. Ein österreichischer Bürgerkrieg aber schloße die furchtbare Gefahr eines neuen Weltbrandes in sich. Daß doch sowohl Rom als Paris und London, vielleicht sogar Genf (und Bern!) dies beizeiten überlegten.

Beute auf allerlei Weise gesichert. Ihre Absicht, gegen Sowjetrußland vorzustoßen und sich auch damit die Vorherrschaft über Asien zu sichern, schien klar genug. Ob Amerika sich dann abseits halten könnte? Nun scheint der Zusammenschluß der beiden Kolosse Vereinigte Staaten und Rußland, wie auch die Befreiung der russischen West- und Südwestgrenze vor der drohenden deutschen, polnischen und rumänischen Gefahr Japans Absichten einen Damm gesetzt zu haben. Ob dauernd? Das ist eine Frage, die vielleicht schon das nächste Jahr beantworten wird.¹⁾ Es ist dabei nicht zu übersehen, daß es wohl auch eine umgekehrte Bewegung gibt: ein Zusammenspiel zwischen Japan und Deutschland; denn der Vorstoß gegen Rußland bleibt trotz gelegentlicher Verschleierung bis auf weiteres das außenpolitische Hauptziel Hitlers.

Wenn so die weltpolitische Bewegung in ihrem oft so kompliziert erscheinenden Spiel vorwiegend durch die Tatsache des Hitlerischen Machtantritts und Machtanspruchs bestimmt worden ist, so ist dadurch am stärksten die *Abrüstungsbewegung* getroffen worden. Ja, man muß weitergehen und als eine der in diesem Jahre infolge des Hitler Sieges klar und furchtbar hervorgetretenen Tatsachen den *neuen Militarismus* bezeichnen. Es schien eine Zeitlang, als ob die Abrüstungskonferenz doch noch zu einem Siege geführt werden könnte. Dafür lag der bekannte Macdonald-Plan mit seinem sogenannten Milizsystem und der teilweisen Entwaffnung, besonders in bezug auf die sogenannten Angriffswaffen, vor. Die Sorge in bezug auf die Absichten Hitler-Deutschlands hatte Frankreich bewogen, seinen Sicherheitsanspruch stärker zu betonen und neben einer verschärften (in unsern Augen freilich illusorischen) Kontrolle noch eine etwa vierjährige Bewährungsfrist für diese zu fordern. Aber nun erfolgt ein neuer Coup Hitler-Deutschlands: es verläßt mit Türenzuschlagen die Abrüstungskonferenz. Dann geschieht der *Austritt aus dem Völkerbund*. Das geschickt daran geknüpfte Plebiszit vom 12. November soll beweisen, daß Hitler ganz Deutschland hinter sich habe. Es zeigt sich auch bald, daß es einen mit Italien verabredeten *Hauptangriff auf den Völkerbund* galt. Dieser soll zertrümmert werden, damit der Faschismus das Feld ganz frei habe. Denn der Völkerbund ist eben doch, seinem *Wesen* nach, die Verkörperung einer Völker-Demokratie. Dieser Angriff auf den Völkerbund war durch *Japans*, vielleicht auch schon verabredeten, Austritt erleichtert. Mussolini hatte ihn offenbar auch durch seinen *Viererpakt* vorbereitet, und die französischen Staatsmänner waren in ihrer Mittelmäßigkeit und Ueberschlaueit ihm in das Garn gegangen, von dem sie sich nun wohl oder übel werden befreien müssen. Und nun droht Mussolini selbst mit dem Austritt Italiens. Er verlangt, wenn dieser

¹⁾ Inzwischen wird von einem japanischen Vordringen in die *Mongolei* berichtet.

nicht erfolgen solle, eine Umgestaltung des Völkerbundes, welche schlimmer wäre als seine äußere Auflösung, nämlich eine Form desselben, die den Großmächten die absolute Vormacht gäbe, so daß den kleinen und mittleren Völkern nur eine lächerliche Lakaienrolle übrig bliebe. Was will Mussolini mit dieser Politik? Es ist schwer, deren ränkevollem Macchiavellismus nachzugehen. Kann es ihm denn lieb sein, wenn Hitler-Deutschland allmächtig wird? Was bliebe ihm selber dann übrig? Was würde aus Oesterreich? Aus Südtirol? Aus seinem Einfluß auf den Balkan? Man erklärt sein Verhalten aus dem Bedürfnis des Prestige, das freilich bei allen Diktatoren eine große Rolle spielt. Er rechne damit, in dem neuen Mächtekonzern den anerkannten Führer zu spielen. Kann sein. Vielleicht aber spielt eine Hauptrolle auch der Gedanke, in dieser allgemeinen Auflösung der heutigen politischen Konstellation vor allem Frankreich zu schwächen, für Italien dann allerlei herauszuschlagen, und dann wieder, wenn nötig, die Rolle zu wechseln. Jedenfalls ist nun die Frage gestellt: Was wird aus dem Völkerbund? Was wird England tun? Die Kläglichkeit seiner Politik, der Umstand, daß in dieser entscheidenden Stunde zwei eitle Schwächlinge wie Macdonald und Simon an seinem Steuer stehen und daß sein Volk durch eine Periode geistiger Zersetzung und Entkräftung zu gehen scheint, bildet einen Teil der Weltragödie. Und was werden die Kleinen tun? Warum hört man nichts von ihnen? Wollen sie von vornherein zu ihrem Untergang Ja sagen? Und könnten doch, verbunden, eine Großmacht sein, die ein entscheidendes Wort spräche! Nur die Tschechoslowakei hat noch Männer, und Frankreich scheint zu begreifen, um was es geht. Man hat gehofft — auch ich —, daß vielleicht eine Folge des Austrittes Hitler-Deutschlands aus dem Völkerbund der Eintritt Rußlands und der Vereinigten Staaten sein könnte. Aber nun geht Litwinow von Washington nach Rom. Wozu? Man meint, er hätte mit Mussolini über die „Reform“ des Völkerbundes geredet. Aber sollte Sowjetrußland ein von Mussolini und Hitler beherrschter sogenannter Völkerbund wirklich als Gewinn erscheinen? Das kommende Jahr wird auch darüber Klarheit schaffen.

Inzwischen gehen die Verhandlungen über die Abrüstung weiter. Die Konferenz soll sich nach Neujahr noch einmal zusammenfinden. Aber kann dabei etwas Gutes herauskommen? Auch Henderson, der gegenüber gewissen Einflüssen mit seinem Rücktritt gedroht hat und nun die Kirchen zur Rettung des Werkes aufrufen will (welche Illusion!), scheint nicht mehr daran zu glauben. Es ist geschehen, was zu erwarten war: das Bestreben, um jeden Preis Deutschland wieder nach Genf zu bringen, beherrscht die ganze Lage. Es beherrscht besonders die englische Politik. Hier kommen der Waschlappigkeit der Regierung und Macdonalds blöder und bornierter „Germanophilie“ ausgerechnet die Sozialisten zu Hilfe mit ihrer ewigen Phraseologie von der Schuld der Alliierten an den jetzigen deutschen Zuständen und ihres

Hineinfallendes auf die trügerische Forderung der Gleichberechtigung.¹⁾ Anstatt das zu tun, was allein rettend sein könnte: ohne Hitler-Deutschland eine Abrüstung zu beschließen, die dessen Aufrüstung radikal verhinderte, die Wahrheit auszusprechen und Hitler-Deutschland vor eine entscheidende Wahl zu stellen, ist man geneigt, ihm eine „bescheidene“ Aufrüstung zu gestatten, in der echt angelfächsischen und Macdonaldschen Erwartung, es werde sich damit begnügen. Die Franzosen sekundieren diese Torheit, immer auf die Macht der Schlaueit vertrauend, dadurch, daß sie sich dazu erniedrigen, Hitler offiziös zu interviewen und offiziell um seine Forderungen befragen zu lassen.²⁾ Dem Botschafter erklärte Hitler, daß er die sofortige Rückgabe der Saar und eine Erhöhung der Mannschaftszahl der Reichswehr auf 300,000 Mann und die von der Konferenz in Aussicht genommenen sogenannten Verteidigungswaffen verlange, was Frankreich, wie es scheint, beides ablehnt. Inzwischen hat der „Petit Parisien“ ein Geheimdokument herausgegeben, Anweisungen von Göbbels an die deutschen Auslandsagenten, besonders die in Amerika, enthaltend, die allerdings geeignet sein sollten, Blinde sehend zu machen und die jedenfalls durchaus den deutschen Methoden entsprechen, mag das Dokument „echt“ sein oder nicht. Aber die Angelfachsen glauben lieber den Hitlerischen Friedensreden. Sie lassen sich davon, der Bequemlichkeit halber und der Doktrin zuliebe, auch nicht abbringen, wenn ihr eigener Handelsminister, Runciman, ihnen im Parlament berichtet, daß Deutschland ungeheure Mengen von Nickel, Schrotteisen und andern für die Munitionserzeugung notwendigen Stoffen einführt. So treiben wir, wenn nicht Gott selbst eingreift, von blinden Blindenführern geleitet, dem Abgrund entgegen.

Wenn so in der Weltpolitik Faschismus und Demokratie miteinander ringen, darf dies doch keineswegs so verstanden werden, daß die Front ganz klar *zwischen* den Völkern verlief. Schwerer Illusion verfiel, wer das annahm. *Vielmehr geht sie mitten durch die Völker.* Und zwar durch *alle*, ohne Ausnahme, wenn auch nicht bei allen auf gleiche Weise. Es gibt nicht einen reinen Gegensatz etwa zwischen dem faschistischen Deutschland und dem demokratischen Frankreich, sondern wie es in Deutschland Demokraten gibt, die zu Frankreich halten, so in Frankreich Faschisten, die zu Hitler neigen und dies auch gar nicht immer verborgen. Letzteres ist auch in England, Amerika, Holland,

¹⁾ In der Zweiten Internationale streiten sich zwei Richtungen. Die eine, durch die kontinentalen Sozialisten vertretene, verlangt, daß Hitler-Deutschland jedes Zugeständnis verweigert werde, die andere, bei den Angelfachsen vorherrschende, repräsentiert die im Text angedeutete Denkweise. Eine Resolution ist ein Kompromiß zwischen beiden.

²⁾ Das Interview geschah durch einen Journalisten François de Biron, den Redaktor der „Information“. Wo journalistische Sensation in Frage kommt, hört alle nationale Würde auf. Auch Louis Thomas vom „Midi“ hat diese Wallfahrt zu Hitler gemacht.

Belgien, der Tschechoslowakei, Skandinavien der Fall. Man darf dabei freilich nicht bloß an die *ausgeprägten* Formen des Faschismus denken, noch häufiger als dieser ist der *Halbfaschismus*. Dieser ist eben, wie der Vollfaschismus, die natürliche Form, welche heute die *Reaktion* annimmt, weil der Faschismus (in geistlicher oder weltlicher Form) eben die einzige lebendige Idee ist, die neben dem Sozialismus heute zur Verfügung steht. Ohne Zweifel wird diese Entwicklung noch weiter gehen. Die Völker gehen auch im Innern in Faschismus und Demokratie auseinander. Und der Faschismus dringt noch vor.

Und so ist das Fazit des Jahres auf dieser Linie das Scheitern der Abrüstungsbewegung, die tödliche Bedrohung des Völkerbundes, der siegreiche Vorstoß des Faschismus gegen die Demokratie, und vor allem die ungeheure, nach menschlichem Ermessen kaum mehr abzuwendende Gefahr eines neuen Weltkrieges mit seinen nicht auszudenkenden Folgen. Unter dieser finstern Wolke feiern wir Weihnachten und gehen in das neue Jahr.

Ob sich dieses Bild nicht doch auch ein wenig anders deuten läßt, soll später geprüft werden.

Zwei Zwischenberichte.

Es sollen zwischen die Darstellung der Begebenheiten, welche für das Bild des verflossenen Jahres wesentlich sind, noch zwei Berichte eingeschoben werden, die zur Vollständigkeit desselben gehören. Zunächst einer über

die neuesten Entwicklungen des Hitler-Regimes.

Vielleicht ist es angebracht, gleich an das zu erinnern, was wohl das Wichtigste ist: *die Gleichsetzung des Staates mit der nationalsozialistischen Partei und dieser Partei mit dem Staate*. Die Parteiorganisationen (die S.A.- und S.S.-Gruppen) werden als eine Art *Orden* konstituiert, der „öffentlichen Rechtes“ wird und seine besondere Gerichtsbarkeit hat (also der sonstigen staatlichen Gerichtsbarkeit entzogen ist), dem aber die staatlichen Organe zur Verfügung stehen. Zugleich werden die Führer dieser Organisation, Heß und Röhm, die beiden Intimen Hitlers, ins Reichsministerium aufgenommen. Das ist wie so vieles, ja das meiste, an diesem „Nationalsozialismus“ (bis zum Hitlergruß) eine Nachahmung, sei des italienischen Faschismus, sei des russischen Bolschewismus. Mit diesem Apparat ist dieser Tage eine durch einen „Gottesdienst“ eingeleitete viertelstündige Sitzung des neuen Reichstages gehalten worden. Dieser Maßregel schließt sich unter der Losung „Kraft durch Freude“ die Gleichschaltung des *Feierabends* der Arbeiterschaft an, auch das nach italienischem Muster. Der Arbeiter soll auch in der freien Zeit nicht sich selbst gehören, er soll diejenige Form von Vergnügen und „geistiger Nahrung“ bekommen, die das

Regime für gut findet — ein Gipfel seiner Verflkung. Er darf aber bei den entsprechenden Anlässen in einer besonderen Gala auftreten! (Und das soll Kampf gegen den kommunistischen Kollektivismus sein, soll Freiheit und dergleichen sein! — Was wird nächstens wohl dran kommen? Das Essen? Das Schlafen?) Dazu paßt, daß der Rest von *Organisationsfreiheit für die Arbeiterschaft* aufgehoben worden ist. Es bedarf keiner Gewerkschaften mehr; es soll zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, unter Vermittlung des Staates, nur noch „freie Verständigung“ geben. Endlich wird auch das *Handwerk* nach dem üblichen romantisch - hölzernen Puppenspiel - Schema organisiert und gleichgeschaltet. Ebenso ist nun die Organisation des „*Reichsnährstandes*“ fertig, wenigstens auf dem Papier. Die gesamten *Jugendorganisationen* sind unter der „Führung“ des romantischen Baldur von Schirach der Hitler-Jugend eingeordnet.

Frühere *kulturelle Maßregeln* werden erläutert und gesetzlich ausgearbeitet oder durch neue ergänzt. Die *Vivisektion* soll nur für „ernste wissenschaftliche Forschung“ erlaubt sein, was ein sehr dehnbarer Begriff ist und damit dem entspricht, was sich auch anderwärts von selbst versteht. Ein Gesetz „gegen das unnötige *Quälen* und rohe *Mißhandeln* des Tieres“ sieht für solches Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren, Geldbuße oder beides vor. Schade, daß man nicht auch eins für die *Menschen* gemacht hat. „Gegen die *Prostitution* in all ihren Formen [auch der homosexuellen?] wird unerbittlich angegangen werden, ohne aber den Boden der Wirklichkeit zu verlieren oder unerreichbaren Idealzuständen nachzujagen.“ Der zweite Teil dieses in echtem Nazi-Deutsch abgefaßten Satzes ist bezeichnend. Wer behauptet, etwas anderes zu wollen? Die große *Sterilisierungs-Aktion* soll auch vor sich gehen. Der Erzbischof von Mainz protestiert dagegen.

Ernst wurde nur mit der *Propaganda* gemacht.¹⁾ Ihr soll neben dem Radio besonders auch der Film dienen, und Völker ohne Charakter lassen sich beides gefallen. Für die Bearbeitung der „unerlösten“ Deutschen jenseits der Grenzen ist eine „*Vereinigung für Kulturarbeit in den Grenzlanden*“ gebildet worden. Solche Nazikultur-Zentralen bestehen aber in diesen Ländern schon überall, noch abgesehen von den freiwilligen Mitarbeitern unter ihren Bürgern. Die *Methoden* dieser Propaganda sind in der anderwärts schon erwähnten Enthüllung des „*Petit Parisien*“ getreu beschrieben. Sie bedeuten eine Weltvergiftung. Für den amerikanischen Gebrauch werden die Hitler-Reden freilich von denjenigen Stellen gereinigt, die den Charakter eines Friedens-evangeliums auch bei den gläubigen Angelfachsen etwas fraglich machen könnten, worauf ein New-Yorker Verlag den schon abgeschlossenen Vertrag gekündigt hat. (So hat es einst Häckel mit sei-

¹⁾ Es sollen dafür seit dem Machtantritt Hitlers mindestens 45 Millionen Mark ausgegeben worden sein.

nen „Welträteln“ gemacht.)¹⁾ Einen gewissen Erfolg, dessen Sinn allerdings noch im Dunkel liegt, scheint die Friedensoffensive ausgerechnet bei den Polen errungen zu haben. Dabei geht mit dieser Friedensoffensive jene fieberhafte, alle Masken nach und nach abwerfende *Aufrüstung* Hand in Hand, von der schon berichtet worden ist. In ihren Rahmen gehört sicher auch eine neue Maßregel, die zu wenig beachtet worden ist: die Bestimmung, daß jeder, der zu einer Arbeit zugelassen werden solle, einen „*Arbeitspaß*“ haben müsse und sich an einer bestimmten Stelle zu melden habe, was gewiß einfach eine verdeckte allgemeine Wehrpflicht bedeutet. Man halte im übrigen gegen die Hitlerischen Friedensversicherungen auch nur die Verordnung, daß alle höheren Schulen Tausende von Zinnsoldaten zur Verfügung haben sollten, um die wichtigsten Schlachten im „*Arbeitsunterricht*“ nachbilden zu können, die Erklärung über den Geschichtsunterricht aus den „*Richtlinien*“ von Dr. Frick, daß „die monumentale Historie die volle Wahrheit nicht wird brauchen können“, oder die Aufrüstungsforderungen Hitlers. Dabei reißt der Direktor der Reichsbank, Doktor Schacht, in die Schweiz und verkündigt ihr, daß von einer Bezahlung der Zinsen für die Guthaben des Auslandes (und wohl auch Rückzahlung der Guthaben selbst) doch nicht im Ernste die Rede sein könne (es handelt sich für die Schweiz um 2,2 Milliarden Franken Guthaben und 254,89 Millionen Mark Aktien). Die schweizerische Versammlung aber, der man dies vorträgt, klatscht Beifall. Und ein solches System der Lüge und Gewalt soll man gar als „gottgefand“ betrachten, und betrachten viele „*Frommen*“ wirklich als solches!

Der *Widerstand* ist freilich nicht so leicht zu brechen. In England hat sich dafür eine besondere „*Gesellschaft der Freunde Europas*“ gebildet, zu denen eine Reihe der hervorragendsten Politiker gehören und die durch Reden und Flugschriften die Wahrheit über das Hitlerium verbreiten. Immer neue Organe des Widerstandes entstehen. Dieser nimmt auch im Innern beständig zu. Davon zeugen besonders gewisse Verhaftungen und Verurteilungen der letzten Zeit. In Dresden sind laut Angabe des „*Völkischen Beobachters*“ weit über 300 Sozialdemokraten und dazu 22 Kommunisten wegen „*staatsfeindlicher*“ Organisation verhaftet worden. In Berlin sind 53 Arbeiter wegen „*Auf-ruhr*“ angeklagt worden. In Hamburg wurden wegen einem angeblichen Ueberfall auf ein Nazilokal, der bloß eine leichte Verletzung des Wirtes zur Folge hatte, 70 Jahre Zuchthaus verhängt.

In Dessau sind 10 Kommunisten, darunter ein Vater mit seinem Sohne, zum Tode verurteilt worden, weil sie bei einem Straßenzufam-

¹⁾ Dabei weiß man auch einen Rückzug anzutreten, wo es nötig ist. Den durch die Hitlerischen Rasse-theorien beunruhigten Indern und Japanern gibt Doktor Frick die innerlich unwahre Erklärung ab: „Die Reichsregierung ist sich durchaus bewußt, daß viele vom deutschen Volk rassisch verschiedene Völker eine alte und hohe Kultur vertreten. Diese herabzusetzen, liegt der Reichsregierung und dem deutschen Volke fern.“ Und die Juden? Haben die keine alte und hohe Kultur?

menstoß einen S.A.-Mann getötet hätten. Mit den 10 von Dessau zusammen sollen 37 Kommunisten in den Gefängnissen auf die Abschachtung warten. Nach offiziellen Angaben seien in der letzten Zeit 23,000 Zentner „kommunistischer“ Oppositionschriften polizeilich beschlagnahmt worden. Sogar die Zeitungen der Opposition erscheinen immer wieder und werden massenhaft gelesen. Was aber am bedeutendsten ist: die Konzentrationslager füllen sich mehr und mehr mit rebellierenden S.A.-Leuten. Auf Weihnachten soll eine große Amnestie stattfinden — sicher ein neuer Schwindel. Es wird sogar erklärt, daß für 1000 neu verhaftete Sozialdemokraten Raum geschaffen werden müsse. Die Zahl der politischen Gefangenen wird auf 100,000, die der Flüchtlinge auf 60,000 angegeben. Aber was steht alles hinter diesen Zahlen!

Diese Seite des Hitler-Regimes wird durch zwei Tatsachen besonders beleuchtet. Da ist einmal der Prozeß wegen dem Reichstagsbrand. Unmöglich, all seine Wendungen zu schildern. Es sei nur aufs neue festgestellt, daß es auf keine Weise möglich gewesen ist, die Beteiligung der Kommunisten nachzuweisen. Die lange Reihe von sogenannten Belastungszeugen erwiesen sich entweder als falsche Zeugen, oft von der schlimmsten Qualität, als Verbrecher oder Psychopathen, oder wurden unerwarteterweise zu Entlastungszeugen. Und hier ist nun vor allem das Heldentum einiger kommunistischer Arbeiter zu erwähnen — ich nenne die Namen Jäfche, Nickel, Hieske — die, aus dem Gefängnis oder Konzentrationslager geholt, ihr Leben riskierend, nicht das ausfragten, was man offenbar von ihnen erwartete, sondern das Gegenteil, und fest dabei blieben, daß die Kommunisten keinen bewaffneten Aufstand geplant hätten, sondern bloß eine allfällige bewaffnete Gegenwehr auf einen Angriff der Nationalsozialisten.¹⁾ Welche Seelengröße einfacher Menschen! Werden durch diese „Kommunisten“ nicht viele „Christen“ tief beschämt? — Auf Weihnachten soll das Urteil erfolgen.

Die zweite furchtbare Tatsache aber, die das Regime beleuchtet, ist die in Köln geschehene Hinrichtung jener sechs Kommunisten. Sie wurden beschuldigt, bei einem Zusammenstoß zwei S.A.-Leute getötet zu haben. Ihre Erklärung, die S.A.-Leute seien die Angreifer gewesen, wurde natürlich auf die Seite geschoben und die bis zuletzt wiederholte Beteuerung von zweien, nicht beteiligt gewesen zu sein, überhört. Es waren lauter junge Männer, im Alter von 20 bis 26 Jahren. Sie wurden nach den neuen, nicht der Humanität verdächtigen, Methoden mit dem Handbeil abgeschlachtet. Wer den Bericht darüber liest, dem erstarrt nach allem Grauensvollen, das wir seit zwei Jahrzehnten erlebt haben, das Blut in den Adern.

Das schreit um Gericht zum Himmel!

¹⁾ Man erfuhr auch, daß sie ihre Unterschrift unter das Protokoll der Voruntersuchung erst gesetzt hatten, als man sie halbtot geschlagen hatte.

Die nationale Freiheitsbewegung.

Nur mit ein paar Worten sei auch der echten und berechtigten Freiheitsbewegung besonders der nicht europäischen Völker gedacht, auch wenn sie im vergangenen Jahre nicht so sehr im Vordergrund gestanden ist.

Die *arabische* Welt sucht ihre Einheit und Erhebung. Wenn die Vorgänge in Palästina mehr als ein Auswuchs derselben zu bezeichnen sind, so bedeutet der *französisch-syrische Vertrag*, der Syrien nach dem Beispiel, das England gegenüber Irak gegeben, eine weitgehende Unabhängigkeit sichert, einen wichtigen Schritt auf diesem Wege. — Die *Philippinen* sind ebenfalls ihrer Unabhängigkeit näher gerückt. — Wir dürfen wohl die Bewegung der *Balkanvölker* auch hierher rechnen. Hier gefellt sich zur Freiheit der *Friede*. Die neuerlichen Besprechungen in Saloniki (dem alten Thessalonich) sollen sehr erfreulich verlaufen sein. Der Balkanpakt rücke in Sicht. Inzwischen faßt man eine neue Regelung der Minderheitenfrage (vor allem in Mazedonien!) ins Auge, eine Schiedsgerichtsbarkeit, jährliche Besprechungen der Außenminister, Vereinheitlichungen im Verkehrswesen und in der Rechtsprechung, Vereinbarungen wirtschaftlicher Art, ein jährliches balkanisches Schulfest und Aehnliches. Die Veröhnung zwischen *Bulgarien* und *Serbien* hat eine weltpolitische Bedeutung auch insofern, als damit Mussolinis Einfluß auf dem Balkan einen Schlag veretzt wird. Es ist im übrigen gerade in dieser Zeit eine Freude und ein Trost, daß in jenen Ländern, die so lange der Kriegsherd Europas waren, nun die edle Saat des Friedens aufgeht.

Ob man die völlige Trennung *Irlands* von *England*, die de Valera hartnäckig anstrebt, und die in der letzten Zeit zu einem verschärften Konflikt geführt hat, begrüßen soll, ist eine Frage. Aber an der Aufrechterhaltung Irlands zur Freiheit darf man sich ohne weiteres freuen. Sie ist ein Stückchen Weltgericht! — In *Indien* ist die Bewegung zu einem gewissen Stillstand gekommen. Gewiß nicht dauernd. Es soll die aus der Round Table hervorgewachsene Verfassung nach und nach eingeführt werden. Sie begegnet freilich nicht nur dem Widerstand der indischen Radikalen, sondern auch dem der englischen Reaktionäre. *Gandhi* aber widmet sich, nach seinem Versprechen, ein Jahr lang in Freiheit der Erlösung der fünfzig Millionen Parias.

Die Katastrophe und die Wiedererhebung des Sozialismus und das Ende des Kapitalismus.

Zu dem Erdbeben, welches der Machtantritt des Hitlertums bedeutet, gehört die *Katastrophe des Sozialismus*, und zwar zunächst des deutschen. Diese war sehr viel überraschender als jenes Ereignis. Auch wer sich über die innere Hohlheit gewisser Formen des Sozialismus

keine Illusionen gemacht hatte, mußte erschüttert sein über das geringe Maß von Widerstandskraft, das er bewies. Daß der stolze Bau des deutschen Sozialismus, der so lange als die Zentralfestung des ganzen Sozialismus gegolten, so leicht und rasch konnte niedergeworfen werden, hätte wohl niemand erwartet. Es war und ist eine Katastrophe. Und zwar die Katastrophe *des Marxismus*. Das muß gesagt werden, trotzdem es heute nicht leicht fällt, über den Marxismus Ungünstiges zu sagen, wo uns das Geschrei der Unberufenen und Unwissenden gegen ihn von allen Seiten umtönt. Denn jeder Versuch, den Marxismus zu halten oder gar wieder aufzurichten, diese Ruine für eine noch taugliche und leicht wieder aufzubauende Festung auszugeben, wäre verhängnisvoll. Was man auch von den letzten und ursprünglichen Absichten und Zielen von Karl Marx selbst sagen mag, so ist es doch das mit seinem Namen verbundene System des Sozialismus, das zusammengebrochen ist, und zwar für immer. Es ist auch nicht so, daß dieser Zusammenbruch nur auf das Mutterland des Marxismus beschränkt geblieben wäre, er geht vielmehr durch den ganzen davon beeinflussten Sozialismus. Er ist auch da, wo er *äußerlich* hält, weil ihn nicht ein Stoß von solcher Wucht getroffen hat, wie einst in Italien und nun in Deutschland, *innerlich* zusammengestürzt, ist leer und haltlos geworden. Die Zweite Internationale leidet an offenkundiger Todeschwäche.

Aber wenn man von einer Katastrophe des Sozialismus reden muß, so gerade in diesem Jahre auch von einer des *Kapitalismus*. Wir stoßen damit auf das zweite große Erdbebenzentrum, von dem die Erschütterungen dieses Jahres ausgegangen sind. Das sind die *amerikanischen Vorgänge*, die sich besonders an den Namen *Roosevelt* knüpfen. Daß sie die Katastrophe des Kapitalismus anzeigen, kann im Ernst wohl auch niemand leugnen. Wenn auch das „Experiment Roosevelt“ noch keinen Sozialismus zum Ziele hat, vorläufig wenigstens, so markiert es doch sicher den Sturz des kapitalistischen Systems. Es besteht gewiß nicht die geringste Aussicht, daß das System der reinen Privat- und Profitwirtschaft wiederkehre. Aber auch hier ist es so, daß das, was in Amerika auf so katastrophale Weise geschehen ist, in der ganzen Welt keine Analogie hat. Schon das Scheitern der *Weltwirtschaftskonferenz* in London, das zu den markanten Ereignissen dieses Jahres gehörte, war ein klares Symptom dieses Sachverhaltes. Aber der Zusammenbruch ist *überall* deutlich genug. Ein Zeichen dafür ist die Flucht zum *Staate*, der helfen soll. Ein anderes, daß dieser Zusammenbruch gerade in der Hauptfestung des Kapitalismus stattfindet, in der durch die *Banken* repräsentierten *Finanzwelt* und *Finanzmacht*. Vom Krachen dieses Zusammensturzes ist die Welt überall erfüllt. Wozu der in immer neuen Formen sich aufdrängende *Widersinn* des Ueberflusses, der zur Not wird, der Maschinenmacht, die Sklaverei wird, sich gefällt. Die irgendwie Sehenden wissen es überall, daß es mit dem System zu Ende ist. Noch mehr als rein materiell ist es ideell zusam-

mengebrochen. Die Gemüter sind nun überall für neue Wege und neue Ordnungen offen.

Aber *welche* sollen es sein? Die erste Station auf der Flucht des Kapitalismus ist der *Interventionismus*, der rettende Eingriff des Staates. Er charakterisiert gerade die letzten Jahre. Aber es ist auch klar, daß es dabei nicht sein Bewenden haben kann. Der Staat kann diese Aufgabe nicht erfüllen und er genießt dafür auch nicht das Vertrauen. Da stellt sich dann als Retter wieder der *Faschismus* ein. Sein Lofungswort ist die *Korporation* und der Aufbau des korporativen Staates, den man auch den berufsständischen *nennen* mag. Es ist für jeden aufmerksamen Beobachter ganz klar, daß dieser Gedanke im verflossenen Jahre gewaltige Fortschritte gemacht hat. Das ist auch begreiflich; ist es doch der einzige schöpferische Gedanke, der nach dem Zusammenbruch des Wirtschaftsliberalismus der bürgerlichen Welt sich anbietet. So hat denn neuerdings Mussolini auf Grund einer geschichtlich eingerahmten Feststellung, daß der Kapitalismus zusammengebrochen sei,¹⁾ die faschistische Korporationsidee aufs neue als einziges Heilmittel empfohlen und will nun einen weiteren Schritt im Ausbau der korporativen Ordnung tun, die auch in Italien bisher mehr Gerüst und Staffage war als Wirklichkeit und die in Deutschland noch viel mehr bloß Schein ist. Aber auch in der Schweiz, diesem Land des wirtschaftlichen Individualismus, meldet sich, wie man weiß, die berufsständische Idee immer dringlicher an. Und nicht vergeblich. Vor allem ist es die *katholische Kirche*, die auf Grund der Enzyklika *Quadragesimo anno* immer entschlossener dieses berufsständische Ideal als das ihrige empfiehlt. Sie ist wohl überzeugt, daß es den Faschismus überleben und überben werde. Es ist kein Zufall, daß sie in zwei kleinen Ländern, die sie ideell beherrscht, mit seiner Verwirklichung beginnen will: im schweizerischen Kanton Freiburg und in Oesterreich.

So ist auch auf dieser Linie der Faschismus, sei in weltlicher, sei in geistlicher Form, im Vordringen.

Aber hier stößt er auf stärkeren Widerstand. Die Korporation im Sinne Mussolinis ist, wie gesagt, Organ des totalen Staates, und das Vertrauen zu dessen Fähigkeit der Wirtschaftsleitung ist gering. Dazu kommt die andere Tatsache, daß bis jetzt der italienische und deutsche Wirtschaftsfaschismus in Wirklichkeit gar nicht einmal den Versuch gemacht hat, eine fundamentale *neue* Ordnung zu schaffen, sondern eher eine Rettung des Kapitalismus, eine Maskierung der alten Profit- und Privatwirtschaft ist. Jedenfalls entspricht ihm keine weitverbreitete tiefwurzelnde neue *Denkweise* und *Gefinnung*. Er ist eine künstliche Mache, dazu Geschöpf und Werkzeug der Diktatur. Was aber die

¹⁾ Er unterschied in seiner Rede vor dem Parlamente drei Perioden des Kapitalismus: die *dynamische* der Epoche seiner ungehemmten Bewegung, die *statische* der Zeit seiner Vertrustung und die *dekadente* des letzten Stadiums, wo er die Hilfe des Staates anrufen mußte.

mehr geistliche Form betrifft, so ist nicht anzunehmen, daß die heutige Welt bereit sein werde, das autoritäre System des Mittelalters in einem modernen Aufputz wieder anzunehmen. Daran ändert der Schrei nach der Autorität, der durch die Zeit gelte, nichts. Solche einfache Wiederholungen gibt es nicht. Dieser Schrei weist, wie der ganze Faschismus und die ganze Reaktionsbewegung überhaupt, über sich selbst hinaus.

Darum meldet sich wieder der *Sozialismus* zum Worte. Und nun muß festgestellt werden, *daß der Sozialismus nicht tot ist, sondern lebt*. Seine Katastrophe ist mit nichten bloß ein Ende, sondern vor allem ein neuer Anfang.

Daß der Sozialismus lebt, beweisen schon die immer neuen, oft ganz überraschenden und überwältigenden *Wahlerfolge*, die er außerhalb von Deutschland (und Oesterreich) fortwährend erntet. Es sei an die in Finnland, Schweden, Norwegen, der Schweiz und besonders in England zu verzeichnenden erinnert. Ebenso an den Aufschwung des Gewerkschaftswesens und die neue Verheißung für den Sozialismus in den Vereinigten Staaten und das durchaus sozialistisch gedachte erfolgreiche *Coöperative movement* in Kanada. Mit der politischen Eroberung des englischen Weltreiches wären die drei größten Weltreiche, neben England Rußland und die Vereinigten Staaten, dem Kapitalismus entrissen und ganz oder teilweise dem Sozialismus gewonnen, wenn auch natürlich nicht auf vollkommene Weise, sondern bloß im Sinne eines erst noch anzupflanzenden Feldes. Aber auch die Wiedereroberung Deutschlands und Oesterreichs, sogar Italiens, ist keineswegs ausgeschlossen, sondern sogar höchst wahrscheinlich. Es regen sich besonders in Deutschland viel stärker als man vermuten möchte die Kräfte einer neuen sozialistischen Erhebung und zeigen jenen Heroismus, der, früher aufgeboten, den Triumph des Hitlertums verhindert hätte. Der Rückschlag in Spanien aber kann leicht wieder gutgemacht werden.

Viel wichtiger aber, als dieser äußere Beweis seiner Lebenskraft sind *die Vorgänge im Innern des Sozialismus selbst*. Hier ist nun wieder ein Zug vollkommen deutlich: *Der Sozialismus ist in eine tiefgreifende Gärung geraten*. Diese Gärung bedeutet aber wieder, wenn die Diagnose nicht völlig trügt, eine *Auflösung des Marxismus*. Auf drei Linien vollzieht sie sich. Einmal: Der Sozialismus bemächtigt sich der Aufgabe, die er *innerhalb der Völker selbst hat*. Auf der internationalen Linie zurückgeworfen, dringt er auf der nationalen vor. Was der Nationalsozialismus, darin richtig sehend, bloß als eine Losung ausgegeben hat, die er verriet, sobald er sein Machtziel erreicht, das versucht nun der Sozialismus im Ernst. Damit öffnen sich ihm ganz neue Perspektiven. Zum Zweiten: Es kann sich aber nicht mehr darum handeln, innerhalb der Völker etwa einfach die Vorherrschaft des auf die *Industrie-arbeitschaft* gestützten Sozialismus durchzusetzen, sondern der Sozialismus versteht sich — und muß sich verstehen — als eine Botschaft für

alle. Auch für den *Mittelstand*: den Kaufmann, den Handwerker. Auch für den *Bauern*. Diese neue Linie macht schon der Zusammenbruch des Industrialismus notwendig. Sie kann natürlich auch auf die Gestaltung des sozialistischen Parteiwesens nicht ohne Einfluß bleiben. Und zum Dritten: Der Sozialismus wirft allerlei *fremde Elemente* ab, die sich an ihn gehängt, eine verkehrte Religionsfeindschaft und einen flachen Internationalismus und wendet sich auch vom Kultus anderer Götzen ab, der ihm so verhängnisvoll geworden ist. Es eröffnet sich die Perspektive auf eine Erneuerung des Sozialismus aus den tiefsten Quellen — und noch darüber hinaus.

Diese Gärung arbeitet nun in den sozialistischen Parteien. Sie ist noch lange nicht fertig, eher noch in den Anfängen. Und sie ist darum noch trübe. Wenn allerlei fremde Elemente abgestoßen werden, so kann es auch geschehen, daß echte, notwendige, aufgegeben und neue, fremdartige aufgenommen werden. Dies ist der Fall, wo man die Lösung der „Landesverteidigung“ ausgibt oder gar den gewöhnlichen Patriotismus aufnimmt. Aber man darf hoffen, daß die Gärung Klärung werde und zu einer neuen, tieferen und reineren Kraft führe.

Diese Gärung hat besonders heftige Formen im *französischen* und *englischen* Sozialismus angenommen. Dort hat sie sich vor allem im sogenannten *Neosozialismus* verdichtet, dessen Problem ganz besonders die Eroberung des Mittelstandes ist und hat zu einer vorläufigen Spaltung geführt, die man gewiß bedauern muß, die aber zu einer neuen Lebendigkeit führen mag; hier aber nimmt sie mehr die Gestalt einer größeren *Energie* des Sozialismus an, die noch keineswegs Diktatur (im üblen Sinne des Wortes) wäre. Der Kongreß von Hastings ist durch den Sieg dieser Tendenz geschichtlich geworden. In *Belgien* aber hat man *Hendrik de Man* den Auftrag gegeben, ein aus seinem Geiste und seiner Erfahrung entsprungenes Programm eines radikalen, aber konstruktiven Sozialismus weiter auszuarbeiten und ihm von vornherein Zustimmung im Wesentlichen versichert. Das ist ein sehr bedeutsames Symptom. So rüstet sich der Sozialismus schon wieder zum Vormarsch. Es erhebt sich vor ihm neue Verheißung.

Aber es wäre einseitig, wenn wir vergessen wollten, auch auf eine andere Strömung hinzuweisen, die sich ebenfalls verstärkt. Gegenüber der Unterdrückung durch die wilde *Gewalttätigkeit* des Faschismus jeder Art erhebt sich der *Sozialismus* der Gewalt. Auch innerhalb der Sozialdemokratie. Vor allem aber hat der *Kommunismus* überall Oberwasser bekommen, wenn auch zunächst mehr in den Stimmungen. Die Gefahr, daß ein Gewalt-Sozialismus in Gestalt des Kommunismus den gestürzten Faschismus, besonders in Deutschland, beerben werde, ist in der Tat vorhanden. Aber zweierlei darf uns trösten: Einmal wird gerade ein erwachender, im guten Sinne radikaler Sozialismus diesen Gewaltsozialismus am ehesten auffaugen. Sodann gehen ja mit dem Mutterland des Kommunismus Wandlungen vor, die nicht ohne Rückwir-

kung bleiben können. Rußland ist nun in das übrige Staaten- und Völkersystem so ziemlich wieder einbezogen. Wird es damit nicht auch seine eigenen Pforten öffnen müssen, physisch und geistig? Wird nicht sein Kommunismus mit den andern Formen des Sozialismus in Auseinandersetzung geraten müssen? Wenn nun diese andern Formen lebendiger werden und sich, im guten Sinne, radikalisieren, muß es da nicht einer gewissen Ausgleichung und Einigung entgegengehen? Und ist es im übrigen nicht gut, wenn eine auch äußerlich radikale Form des Sozialismus vorhanden ist?

Also auch hier Verheißung.

Kirche und Christentum.

Daß Fragen der Kirche und des Christentums wieder die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, wie dies besonders mit dem deutschen Kampf zwischen Kreuz und Hakenkreuz der Fall ist, bedeutet auch ein Zeichen der Zeit, und dieses Zeichen ist im Laufe des verflossenen Jahres auch deutlicher hervorgetreten. Freilich war es auch Zeuge einer *Katastrophe von Kirche und Christentum*, wie nur die schlimmsten Perioden der Geschichte des Christentums sie in solcher Schwere kennen. Dabei war in der Unterwerfung unter das Hakenkreuz zuerst der Protestantismus im Vorsprung, während der Katholizismus stärkeren Widerstand zu leisten schien. Das hat sich nun gewendet. Fast zur Ueberraschung der Welt. Nun regte sich zuerst wieder im tief gedemütigten deutschen Protestantismus ein Widerstand von ganz unerwarteter Stärke. Er hat sich in der letzten Berichtszeit noch vermehrt. Man macht die Erfahrung, daß eine Sache, die irgendwie, wenn auch in Schwachheit, doch aus Quellen des Glaubens schöpft, die der bloßen „Vernunft und Wissenschaft“ nicht zur Verfügung stehen, und die infolge davon vor allem auch etwas von der Unbedingtheit des *Gewissens* kennt, eben doch eine stärkere Kraft des Aushaltens und Widerstehens erhält, als rein weltlich orientierte Bewegungen. Das wird auch der Sozialismus bedenken müssen. Und so könnte man es vielleicht erleben, daß nach dem tiefsten Sturz auch die Erhebung begänne. Es wäre jedenfalls nicht das erste Mal in der Geschichte! ¹⁾

¹⁾ Es sei das Wichtigste von den neuen Entwicklungen der letzten Wochen in Kürze nachgetragen. Ein besonders deutlicher Erfolg der Opposition ist die Aufhebung des *Arierparagraphen*, wenn auch ohne rückwirkende Kraft. Ebenso der Rücktritt des „Reichsbischofs“ von der Schirmherrschaft der „Deutschen Christen“, die Entfernung Hossenfelders aus dem „Geistlichen Ministerium“, und das Verbot an die kirchlichen Beamten, einer politischen Parteigruppierung in der Kirche anzugehören. Aufsehen erregt hat auch der Austritt einiger Professoren, z. B. Gogartens und Fezers, aus ihren Organisationen der „Deutschen Christen“. Gegen das selbstherrliche Vorgehen des Reichsbischofs in bezug auf die Wahlen zum „Geistlichen Ministerium“ traten die lutherischen Bischöfe mit solcher Energie auf, daß er zuletzt nachgeben mußte. Auf vielen Kanzeln wurde ein Manifest verlesen, das der neuen kirchlichen Obrigkeit den Gehorsam verlagte.

Vor allem aber haben die „Deutschen Christen“ sich unter sich selbst *gespal-*

Doch wollen wir gerade an diesem Punkte, trotzdem, oder vielleicht auch weil er der wichtigste ist, nicht länger verweilen. Er liegt ja in voller Klarheit vor uns. Wir haben auch immer wieder zu zeigen versucht, was für gewaltige, weit in die Zukunft und in alle Höhen und Tiefen weisende Wendungen sich in diesen Vorgängen anzubahnen scheinen: nicht mehr und nicht weniger als, über die bisherigen hinweg, sie auflösend und erfüllend, eine neue Gestalt der Sache Christi, das Aufbrechen des Reiches an Stelle von bloßer Kirche und Religion, ein neues Kommen Gottes in Christus in eine durch tiefste Not auf ihn vorbereitete Welt.

Wir erleben in diesen Tagen nicht bloß jene tiefe Erniedrigung der Sache Christi durch sich selbst, die wir aus nur zu vielen Perioden der Kirchengeschichte kennen, sondern noch Schwereres: das Hervortreten des *Antichrist*, das heißt, eines Christus feindlichen Wesens, das sich in das Gewand Christi hüllt. Aber das Auftreten des Antichrist wurde

ten. Nach einer Tagung in Weimar hat sich die Thüringer Gruppe abgetrennt, wie es scheint, weil ihnen die Leitung zu „orthodox“ ist. Ebenso haben sich die süddeutschen „Bischöfe“ von der Bewegung losgesagt und die Mehrheit der Pfarrer steht zu ihnen. Im übrigen verschieben sich die Linien seltsam. Der thüringische Landesbischof *Reinhardt* hat zum 12. November folgenden Aufruf an seine geistliche Herde erlassen: „Wie Adolf Hitler *allein durch den Glauben an die Macht der ewigen Kräfte (!)* und durch die opferbereite Gefolgschaftstreue seiner Anhänger Deutschland vor dem Untergang in Bürgerkrieg und Chaos gerettet hat, so wagt er es heute im Glauben an das göttliche Recht zum Kampf für den Frieden und der Veröhnung der Völker aufzurufen. Schuldige *Dankespflicht gegen Gott und Adolf Hitler* treibt uns, uns feierlich und einmütig hinter den Mann zu stellen, *der unserem Volke und der Welt gesandt ist, die Macht der Finsternis zu überwinden.* — Im politischen Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem ihm von Gott gesendeten Führer soll sich triumphierend *der Glaube an die Siegeskraft des Heilandes der Völker erheben.*“ (Die Sperrungen sind von d. Red.)

Diese Aeußerungen sind von der jungreformierten Richtung Thüringens öffentlich als Lästerung Gottes erklärt worden, aber kirchlich-„liberale“ Blätter setzen sich dafür ein. Ueberhaupt dieser „Liberalismus“, der teilweise auch bei uns sich für eine der wildesten Tyranneien begeistert, welche die Geschichte je gesehen hat!

Auch in der *römischen Kirche* scheint sich wieder stärker der Widerstand zu regen. Ein Kaplan *Klinkhammer* in der Ruhrgegend ist wegen „unehrerbietigen“ Aeußerungen über Hitler verurteilt worden. In Bayern habe man Hunderte von katholischen Geistlichen verhaftet. Man erfährt nachträglich, daß selbst der Kardinal *Faulhaber*, der Erzbischof von München, seinerzeit hätte verhaftet werden sollen, wenn nicht der Reichskommissar General von Epp das durch Drohung mit dem eigenen Rücktritt verhindert hätte. In bezug auf die Auslegung des Konkordates stimme vieles nicht. Besonders sei man über die Behandlung der katholischen Presse und Jugendbewegung erbittert. Kurz, es gärt auch da sehr stark.

Nachgetragen sei noch, daß sogar ein Mann wie *Martin Rade*, einer der besten und auch nationalsten Deutschen, nachträglich seiner Professur enthoben worden ist, trotzdem er als hoch in den Siebzigern stehender Mann schon lange pensioniert ist. In Bonn ist unser einstiger Schüler, *Fritz Lieb*, der Kollege von Karl Barth, abgesetzt worden, während dieser noch geschont wird. Unser Freund *Heinz Kappes* hat trotz dem einmütigen Widerspruch seiner Gemeinde endgültig das gleiche Los erfahren. Matthäus 5, 10 ff.

immer als Vorzeichen des Kommens Christi aufgefaßt. Wir erleben wieder inmitten der Christenheit *Verfolgung* der Sache Christi, und das nicht nur in Deutschland oder Rußland. Das ist ebenfalls ein gutes Zeichen. Es ist Offenbarungszeit — und das ist große Zeit. Laßt uns nur selbst zu ihrer Größe heranwachsen!

Wir werden damit zum Schlusse erst recht auf den

Ausblick in die Zukunft

gewiesen. Daß er auf den ersten Blick düster ist, bedarf weiter keines Nachweises. Aber nun stellen wir die schon in Aussicht genommene Frage, ob nicht vielleicht das Bild, das eine erste Betrachtung von der Weltlage und den Möglichkeiten, ja Wahrscheinlichkeiten der Zukunft bietet, doch auch noch einer andern, hoffnungsvolleren Deutung fähig wäre. Um mit dem Furchtbarsten zu beginnen: der neue *Weltkrieg* und das mit ihm verbundene Ende des Abendlandes (vielleicht der Welt), — muß er sein? Leser, die mich verstehen, werden gemerkt haben, daß das Ringen mit dieser Möglichkeit, der Kampf gegen ihre Wirklichkeit im Mittelpunkt meiner ganzen „Politik“ steht. Oft ist es auch mir gewesen, als ob es für eine menschliche Betrachtung keinen Weg der Rettung vor diesem Ausgang mehr gebe. Meine ganze Zuversicht ruhte „nur“ auf dem Glauben, daß *Gott* einen solchen Weg habe, auch wenn wir keinen mehr sähen, daß er die *Macht* habe, einen solchen Weg zu öffnen und den *Willen*, es zu tun. Denn ich kann nicht glauben, daß die neue Katastrophe, und damit unsere Vernichtung, in seinem Ratsschluß stehe. Nun aber will ich gestehen, daß ich auch für *menschliche* Gedanken eher einen solchen Weg erblicke. Was natürlich nichts daran ändert, daß jener Glaube der allein feste Boden ist, auf dem ich stehen kann. Damit soll gewiß nicht gesagt sein, daß uns nicht Schweres bevorstehen könne, neue, ungeheure Erschütterungen möglich seien. Wir tun gut, uns auf jede Weise darauf zu rüsten. Aber ich glaube an den Weg der Rettung durch die kommenden Katastrophen mitten hindurch. — Und die *Demokratie*, die *Freiheit* — welches wird ihr Los sein? Wird das Hitlertum und was mit ihm verbunden ist, stürzen, und wie bald? Das wird ja gewiß eine der Hauptfragen sein, mit der Zahllose in das neue Jahr gehen werden. Wird vielleicht schon das kommende Jahr die Wendung sehen? Ach, wie möchten wir das all den von dem System Geschlagenen, Vergewaltigten, ins Elend, ins Ausland Verstoßenen gönnen; es allen die Freiheit und Menschlichkeit liebenden Seelen gönnen; es uns selbst gönnen! Wir wissen es nicht. Und vielleicht dürften wir es nicht einmal so recht wünschen. Denn ob schon alles bereit wäre, das Erbe anzutreten? Ob schon gereift wäre, was unter dem Druck des Leidens reifen soll? Die Freiheit, muß sie nicht entbehrt werden, Märtyrerin werden, um einem ihrer satt und unwert gewordenen Geschlecht wieder das zu werden, was sie den Menschen sein soll? Und ist inzwischen nicht der *Kampf*

um die Freiheit auch etwas Großes? Ich will es mit den Worten eines um ihretwillen verbannten Deutschen sagen lassen:

„Die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Freiheit haben gegenwärtig keine guten Tage in Deutschland, und auch in andern Ländern werden ihr vielleicht Prüfungen nicht erspart bleiben. Die Echtheit politischer Ueberzeugungen [auch anderer! D. Red.] wird heute auf scharfe Proben gestellt. Und als persönliches Bekenntnis sei es hier gesagt: Das ist gut so. Die Schrecken dieser Zeit sind groß, groß aber auch ihre Möglichkeiten. Wieder stehen wir an dem Punkte, wo nur Welten zu verlieren und eine Welt zu gewinnen ist. — — —

Möge ein kommendes Geschlecht von uns sagen können: Ihr Leben war doch schön, sie durften für die Freiheit kämpfen, die wir nur genießen.“¹⁾

Der *Friede* sodann, die *Abrüstung*, der *Völkerbund*? Was diesen betrifft, so kann die jetzige Krise ganz wohl auch zu seiner Erneuerung und besseren Gründung führen. Daß er eine „Revision“ in *diesem* Sinne nötig hat, wer kann es leugnen? Und könnten nicht Abrüstung und Weltfrieden durch diesen Kampf hindurch, durch diese Bedrängnis hindurch ungeahnten Siegen entgegengehen? Herrscht nicht in all diesen Dingen die göttliche Paradoxie? Ist nicht Gott am nächsten, wo die Not am größten ist? *Gott*? Ist er nicht näher als vorher — sagen wir kühn: als vor einem Jahre, auch für das *Bewußtsein* der Menschen? Vieles wäre ja über den *geistigen Zustand* dieses heutigen Geschlechtes der Menschen zu sagen, viel Bedenkliches, viel Unerfreuliches; von seiner Entwurzelung, von seinem Mangel an Sinn für die Wahrheit, der es allen Scharlatanen und Scharlatanerien preisgibt, von seinem Götzendienst der Sinnlichkeit jeder Art und so fort. Aber zeigt sich nicht auch hierin mit jedem Jahre deutlicher eine Wendung? Oeffnen sich nicht in dieser Asphaltkultur Risse und Spalten, die wieder in die Tiefen schauen lassen? Wollen nicht wieder Quellen aus dem Sande brechen? Werden nicht die Sümpfe durch Erdbeben zerrissen? Ist nicht gerade der Nationalsozialismus auch ein solches Erdbeben — ein Erdbeben bloß, mit all seinen Gefahren und Schrecken, aber auch seiner *heilsamen* Erschütterung? Und kann man nicht sehen, wie die Winde Gottes wieder in die dumpf gewordenen Wasser der Geschichte fahren? Religiöse Bewegungen ergreifen viele, Bewegungen, die freilich noch nicht das sind, auf was wir warten, aber Zeichen vom Erwachen der Seele und vom Schaffen Gottes, erstes Zittern des Erdbebens von Gott her, von Christus her, erstes Wellenkräufeln von jenen Winden Gottes her, auf die wir warten — warten dürfen? Und hebt nicht im Zusammenhang damit ein *sittliches* Erwachen an, ein Erwachen aus Flachheit und Sumpfluft, ein Anfang der Wiedergeburt zu Gefundung und Heiligung des Lebens?

¹⁾ Aus dem ausgezeichneten Buche von Konrad Heiden: „Geburt des Dritten Reiches, Die Geschichte des Nationalsozialismus bis Herbst 1933“, das bei diesem Anlaß warm empfohlen sei. Es ist in Form und Inhalt eine vortreffliche Darstellung dieser Geschichte, die uns so nahe angeht.

Ich meine doch, *überall* weise die Katastrophe auch auf die Erhebung hin. Ich meine, wenn wir alles recht verstünden, wenn wir *Gott* recht verstünden, müßten wir das Ergebnis dieses so schweren, ja furchtbaren Jahres und die Lofung, mit der wir die Schwelle eines vielleicht noch schwereren, noch furchtbareren überschreiten, *dennoch* in das Wort fassen:

Vexilla Dei prodeunt — Gottes Fahnen rücken vor.

13. Dezember 1933.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

I. *Weltpolitisches.* Die *Anerkennung Sowjetrußlands* durch die *Vereinigten Staaten* hat zur Bedingung freie Ausübung der Religion für die amerikanischen Bürger auf dem Boden der Sowjetunion (etwas sehr Wichtiges — das ist eine Breche!) und Unterlassung aller kommunistischen Propaganda von Seiten der Russen. Man erwartet von der Annäherung der beiden Reiche große wirtschaftliche Vorteile, z. B. für 480 Millionen Dollar Aufträge an die amerikanische Industrie. Es sollen denn auch schon jetzt die deutschen Ingenieure und anderen Techniker fast ganz durch französische und amerikanische verdrängt sein.

In *China* hat sich die 19. Armee (die durch ihren Kampf bei Shanghai berühmt geworden ist) gegen die Nanking-Regierung erhoben und die Provinz Fukien von deren Herrschaftsgebiet losgetrennt. Es soll gegen Tschiankaifchek die nationale und japangegnerische Richtung der Kuomintang-Partei durchgesetzt werden. Auch andere Bürgerkriegszuckungen werden gemeldet.

Die *spanischen Wahlen* haben eine ausgesprochene Wendung nach rechts gezeigt. Die Vertretung des Katholizismus hat, wie man sagt besonders durch die Mitwirkung der Frauen, am meisten Erfolg gehabt. Man wird darin wohl eine nicht ganz grundlose Reaktion gegen die Auswüchse des spanischen „Kulturkampfes“ erblicken dürfen. Die Sozialisten aber sind stark zurückgedrängt. Eine Reaktion auf diese Reaktion aber scheint der *anarchistisch-syndikalistische Putsch* zu sein. Seine Lofungen sind echt anarchistisch: Aufhebung des Staates und des Privateigentums; Ueberführung der Fabriken, Werkstätten, Bergwerke und so fort in den Besitz der Gewerkschaften wie des Großgrundbesitzes in den Gemeinbesitz der Kommunen; Abschaffung des Geldes und Verbot des Handels. Alles unter der rot-schwarzen Fahne. Einem Beurteiler aus der Ferne erscheint die Aktion als sinnlos, weil sie aussichtslos ist und die Reaktion doch wohl nur stärken wird.

Das *Kabinet Chaumemps*, das das gestürzte Kabinett Sarraut ersetzt, hat sich vorläufig durch die Unterstützung der Neosozialisten und die Stimmenthaltung der Blum-Sozialisten behaupten und die Spitze des Finanzprogrammes mit seinem „Lohnabbau“ für die Beamten passieren können. Damit scheinen gewisse faschistische Tendenzen, die auch in Frankreich nicht fehlen, für den Augenblick zurückgedämmt.

Die Agitation des schlimmen *ungarischen* Politikers Graf Bethlen für die Aufhebung des Vertrages von Trianon und damit die Revision der ungarischen Grenzen hat in England 130 Abgeordnete für sich gewonnen.

Das Vermögen Einsteins, Theodor Wolffs, Emil Ludwigs, Heinrich Manns ist beschlagnahmt worden.